

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befreiung.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalkthal.)

Ähnlicher Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigen nach dem Tarif, pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Brunnstraße 2.

Nr. 65.

Halle a. d. Saale, Freitag den 18. März

1881.

Noch einmal die angebl. Kriegsgefahr.

Endlich scheint die Besonnenheit wieder zurückgekehrt und an Stelle der betäubend sinnlichen Kriegsfurcht, welche sich der Gemüther so vieler bemächtigt hatte, eine ruhigere Würdigung der Verhältnisse zu treten. Russland wird sich ganz abgeben lassen, daß auch der jetzige Kaiser ein Mann der Welt ist, dem der Deutsche Kaiser und dessen Familie verbunden, schon aus dem einfachen, aber vollkommen ausreichenden Grunde nicht sobald in einen Krieg stürzen, weil es viel zu schwach ist, um es mit Deutschland über mit Oesterreich oder gar mit beiden aufzunehmen. Aber Frankreich! ruft man da wohl nicht? Nun, wenn Rußland und Frankreich zusammen vorgehen, so hätten sie eben die geschlossene Macht von Oesterreich und Deutschland vor sich, die hart genug wäre, sich nicht nur der beiden zu erwehren, sondern, wenn es sein müßte, auch noch für eine dritte Macht etwas übrig hätte. Nach vergeblich man nicht, daß, wenn es einmal zum Kampfe kommt, die kriegerische türkische Armee doch auch noch da ist, welche allein ausreichen dürfte, um ein mit Deutschland und Oesterreich kämpfendes Rußland auf der Balkanhalbinsel in Schach zu halten.

Alles das weiß man in Petersburg, man sieht noch die Bünden, welche der türkische Krieg geschlagen hat, es fehlt vor allem dasjenige, was nach Montecassini's bekanntem Ausspruch erstens, zweitens und drittens zum Kriegführenden gehört, man sieht sich endlich einem in Nacht und Dunkel geblühten unfaßbaren Feinde gegenüber, gegen den man einen großen Theil der bewaffneten Macht fortwährend bereit halten muß und den man, bei der bestimmten Gesinnung der Mächte, durch einen auswärtigen Krieg zu versöhnen nicht die geringste Aussicht hat. Und nun denke man sich das russische Kaiserthum nach einer großen militärischen Niederlage diesem Feinde gegenüber! Welche Macht des Himmels oder der Erde würde es dann noch von dem Untergange retten? Was könnte Alexander III. antreiben, sich ohne Noth in einen Krieg zu stürzen, dessen Ausgange so schlecht als möglich wären und dem unterlegen zu sein mit der Vernichtung des Staates und der Völkerschaft gleichbedeutend sein könnte?

Aber wenn Rußland auch weder Deutschland noch Oesterreich den Krieg erklären will, so kann es doch in einem Kampfe mit beiden Mächten verwickelt werden durch Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

Diese Möglichkeit ist allerdings zugegeben. Es kann heute oder morgen die Nachricht kommen, daß die Strumelien dem Sultan den Gehorsam aufgehoben und den Ansichs auf Bulgarien proclamiert haben; es kann das aber auch erst nach Jahren geschehen. Wird nun dort der Berliner Vertrag durchbrochen, so entspringt daraus für die Diplomatie eine enorme Schwierigkeit und der „errliche Mäler“ muß seine Arbeit um Theil von vorn anfangen, aber in einen Krieg würde Rußland doch nur dann hineingetrieben werden, wenn es ihn eben um jeden Preis haben wollte. Denn, wenn die Nord- und Süd-Bulgaren zusammen stark genug sein sollten, ihre Vereinigung der türkischen Macht gegenüber aufrecht zu halten, nun, so wird sich Oesterreich es vortheilhafter finden, die vollendete Thatsache anzuerkennen, als sie durch einen Krieg rückgängig zu machen. Daß Strumelien einmal mit Bulgarien vereinigt werden wird, das hat man schon seit Jahren als sicher angenommen. Wir bleiben also dabei: auch eine Bewegung

auf der Balkanhalbinsel braucht nicht zum Kriege zu führen, und sie wird es nicht, denn jetzt ist ein Krieg — er wäre für Rußland leicht das Ende der Dinge.

Der Kaiserermord in Petersburg.

Am Abend des 15. ward die Leiche des Kaisers Alexander II. eingeliefert und nach der großen Kirche des kaiserlichen Palais übergeführt, von wo sie am 16. in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht werden soll. Der Sarg wurde zu Säulen von dem Kaiser und dem Großfürsten Wladimir und an den Seiten von den übrigen Großfürsten, dem Bringen von Leuchtenberg und dem Bringen von Oldenburg getragen. Die in den Sälen anwesenden Personen knieten nieder, als der Sarg an ihnen vorüberging. In der Peter-Pauls-Kathedrale bleibt die Leiche bis zur Bestattung ausgelegt, welche wohl am 27. d. stattfinden dürfte. — Aus allen Theilen des Reiches geben ununterbrochen Telegramme ein, welche alle die gleiche Trauer und die gleiche Entrüstung bekunden. — Ueberall strömt die Bevölkerung in die Kirchen, um zu beten; nirgends zeigt sich irgend eine Spur von Aufregung. Ueberall findet die Liebe zum kaiserlichen Hause den lebendigsten Ausdruck. Unter Anderem beschloß eine Bauerngemeinde tief im Innern des Reiches auf den Antrag eines Bauern, eine Deputation zu senden, um eine Blumenkrone auf den Sarg des verstorbenen Kaisers niederzuliegen.

Die deutsche reformirte Gemeinde in Petersburg hielt am 16. abends ein feierliches Trauergottesdienst ab, dem der deutsche Botschafter mit seinem gesamten Personale beiwohnte. Pastor Dalton schloßerte in der Gedächtnisrede den für Rußland erlittenen Verlust und richtete ernste Mahnungen an die Anwesenden. Er bemerkte u. a., daß seit Wera Casulisti freigesprochen worden, es wie ein Kind auf Rußland laufe. Nach dem letzten Gebet stimmten alle Anwesenden, während die Tracht einsetzte, stehend in den Gesang der Nationalhymne ein.

Im Bezug auf den verbotenen Verbrecher Ruffakoff stellt sich heraus, daß derselbe schon früher wegen nihilistischer Umtriebe in Untersuchung war. Seine Verurtheilung war bereits auf den 15. festgesetzt — der Galgen auf dem Smolensker Felde ist bereits aufgerichtet — aber angeht neuer Entdeckungen, vornehmlich die der Wohnung, aus welcher Ruffakoff die Sprengbombe erhielt, wurde das Urtheil, dem jedenfalls die Vollstreckung auf dem Fuße folgen dürfte, noch verschoben.

Die scheinliche That dieses Verbrechens und seines Mordgethens wird in einer vom revolutionären Executivcomitee verbreiteten, in der Druckerei der „Narobnaja Wolga“ hergestellte Proclamation glorificirt. Darin heißt es u. A.:

„Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsbewegung endlich gelungen! ... Alexander III. wird davon gemahnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden.“

Zum Schluß wendet sich das Comite mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingang der Proclamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

Was wir endlich in vorerzählter Nummer über die Sendung eines Kästchens mit explosiblen Pillen an den Kaiser

mittheilt, bestätigt sich. Nach der „Agence Havas“ ist d. r. Thatsache folgendermaßen:

Der Kaiser sitzt in den letzten Tagen an Wlitska. Mit einem Kästchen mit Pillen „gegen Wlitska“ war gleichzeitig ein Brief eingegangen, der den Kaiser benachrichtigte, er möge, wenn er ein solches Räthchen empfangt, dasselbe nicht öffnen, denn bei dem Aufplatzen des Bombensacks würde dasselbe explodiren und ihn tödten. Die Briefe, welche das Räthchen unterworfen wurde, erasch, daß dasselbe mit einem Wlitska versehen die Angelegenheit enthielt, von denen der Warnungsbrief sprach und mehrere Personen hätte tödten können.

Politische Uebersicht.

Die anlässlich der Thronbesteigung des neuen Czaren Alexander III. von Rußland vielfach auftauchenden Annahmegerüchte und wenig tröstlichen Prospekte auf die Zukunft haben wir bereits in der Mittheilung Nummer auf ihren Gehalt oder vielmehr auf ihre Haltlosigkeit geprüft und wir können unsere Untersuchung im beruhigenden Strome beschließen. Im Einklange hiermit entnehmen wir der N. Z. folgendes beherzigenswerthe Telegramm aus Berlin vom 16. d. M.:

An einer Stelle, deren Ansichten und Ausprüchen in a. u. w. Angelegenheiten das deutsche Volk unbedingtes Vertrauen zu schenken pflegt, berichtet, wie wir zuversichtlich wissen, die Ueberzeugung, daß die politischen Folgen der entschiedenen Unthat in Petersburg nicht die Tragweite haben werden, welche man früher wohl bei einem dorthin Regierungswechsel zu erwarten geneigt war. Es gilt nicht bloß für die Beziehungen Rußlands zum Auslande, sondern auch für die inneren Verhältnisse. Es sind Anzeichen vorhanden, daß scharfe Veränderungen, wenigstens zunächst, nicht in Aussicht zu nehmen sind. Da die Einwirkung innerer Umgestaltungen und Umwälzungen in einem Großstaate von den eigenthümlichen Verhältnissen, wie Rußland, notwendig auch dessen auswärtige Politik mit bezieht, hat die Annahme, daß der russische Thronwechsel das Verhältnis des Reiches nach Außen unberührt läßt, eine um so größere Bürgschaft für sich. Bekannt ist außerdem, daß die dem jetzigen Kaiser vielfach nachgelagte Abneigung gegen d. e. n. t. s. in neuerer Zeit, soweit Thatsachen sprechen, ohne Weiteres geblieben ist. Auch möchte eine Nachricht der Tribüne aus Petersburg Platz finden:

Kaiser Alexander III. hat beschlossen, vor Allem seine Thätigkeit auf die Verbesserung der Lage im Innern zu richten, damit Friede und Sicherheit für Rußland so notwendig sein, geüben könnten; „Friede und Sparsamkeit“ wird die Devise der neuen Regierung sein. Die Artikel einiger russischer Organe, die dem entgegengeköhrt Verbreiten, repräsentiren keineswegs die öffentliche Meinung, noch viel weniger aber die Ansicht der Regierung, deren Intentionen eminent friedlich und conservativ sind. Die Regierung wird nicht zögern, dies deutlich kundzugeben.

Das „Journal des Debats“ tritt der Annahme auswärtiger Blätter entgegen, daß die französische Willkürandele die kriegerische Bedeutung habe. Durch die Ausführung öffentlicher Arbeiten würden 612 Millionen in Anspruch genommen, der Rest sei zur Regelung von bereits gemachten oder von den Kammern beschlossenen Ausgaben bestimmt. An dem vom Finanzminister an den Präsidenten Groch unterm 1. Juni 1880 über das Liquidations-Conto

Umrufe auf und abging. Als er zufällig in die Nähe des Pianos kam, wintte ihm Frau Voring heimlich, stehen zu bleiben.

„Was hast Du nur heute vor?“ flüsterte sie ihm zu, ohne dabei ihr Spiel zu unterbrechen.

„Mir ist unbehaglich zu wurde, meine Liebe.“

„Wende die Noten um. Verbauungsbefehle werden.“

„Um des Himmelswillen, Adelaide, welche Frage.“

„Wann warst du denn?“

„Vord Voring blühte nach Stella und Romane hinüber.“

„Es scheint mir, als ob die beiden zu keinem rechten Verständniß kommen könnten“, sagte er.

„Närrisch nicht, wenn Du mit Deinem Auf- und Abgehen sie beständig störst. Setze Dich hinter meinen Stuhl.“

„Zu welchem Zwecke?“

„Ziele ich nicht Klarheit? Du sollst spüren.“

„Aber meine Liebe, ich habe kein Verständniß für deutsche Musik.“

„Dann lies die Zeitung.“

Dieser Vorschlag war mehr nach dem Geschmack des Verb. er nahm die Abendausgabe der Times und war bald von dem Inhalte derselben gänzlich in Anspruch genommen.

Lady Voring hatte richtig vermutet, denn sobald ihr Gatte zur Ruhe gebracht war und Stella und Romane sich ungehört haben, wachte erstere mit gedämpfter Stimme eine Unterhaltung mit Romane anknüpfend.

„Bringen Sie Ihre Abende immer allein zu, Mr. Romane?“ fragte sie.

„Nicht ganz allein, meine Bücher leisten mir Gesellschaft.“

„Sieht Sie etwa die Gesellschaft Ihrer Bücher jeder anderen vor?“

„Ich bin meinen Büchern viele Jahre lang treu gewesen, Miß Cyrcourt, aber wenn ich den letzten Gedanken senden soll, so haben sie mir meine Anhänglichkeit nicht befohlen.“

Sie haben meine Schwermuth unterdrückt und mich, wie ich finde, zu einem schicklichen Gesellschaftler gemacht.“ Er schenkte noch mehr Tagen zu wollen, begann sich aber plötzlich und lachend nach einer Heinen Pause fort: „Aber ich werde ja von mir selbst, das pflege ich sonst nicht zu thun. Sollte das auch ein Ergebnis des Einflusses sein, den Sie über mich ausüben?“

Die schwarze Robe.

Von Wilkie Collins.

Einzig autorisirte Ausgabe.

Aus dem Englischen überetzt von J. v. Voeltcher.

(Fortsetzung.)

Es wäre ihm vielleicht möglich gewesen, eine directe Antwort auf diese Frage zu umgehen, wenn sie sich nur einzig auf Worte beschränkt hätte, aber während sie sprach, bligte sie ihn an und Romane erwiderte ihrem Blick.

„Ich muß Ihnen gestehen, daß Sie recht haben“, sagte er. „Ich gedenke der Erfahrung, welche ich gestern an mir gemacht habe.“

„Das klingt unmöglich“, sagte sie leise, indem sie sich den Anschein gab, die Photographien zu betrachten. „Sprach ich etwas, das Sie zu jener Annahme berechtigte?“ fragte sie nach einer Pause.

„Nein, es war nur Ihr Blick. Ohne diesen Blick glaube ich kaum, daß ich heute wieder hierher gekommen wäre.“

Sie schloß das Album hastig zu und rüchtete ihren Stuhl etwas weiter von ihm fort.

„Ich hoffe, Sie haben eine bessere Meinung von mir, als daß Sie glauben konnten, ich liebe Schmeicheleien“, sagte sie. Mit einem Ernste und einem Eifer, der sie augenblicklich befühlte, antwortete Romane:

„Ich würde es für eine Vernehmtheit halten, Ihnen Schmeicheln zu wollen. Wenn Sie den wahren Grund kennen, der mich veranlaßt, Lady Voring's Einladung nur widerstrebend anzunehmen, wenn ich Ihnen eingestehen könnte, welche meine Hoffnung mit dieser geführt hat, würden Sie eben so wie ich, von dem Gefühl durchdrungen sein, daß ich nur die Wahrheit gesagt habe. Ich wage es noch nicht zu behaupten, daß ich Ihnen für eine so geringfügige Sache, wie einer Blick, zur Dankbarkeit verpflichtet bin. Ich muß warten, bis die Zeit gewisse feststehende Vermuthungen, die ich heute befestigt.“

„Vermuthungen über mich, Mr. Romane?“

Epe er antwortete konnte, erwähnte die Uhrschloß und Lady Voring traten in die Bibliothek.

Nachdem das Diner seinen herkömmlichen Verlauf genommen, mit Ausnahme der Melette, erhielt der erste Diener, welcher bei Tische aufgewartet hatte, eine höchst schmeichelhafte Einladung, sich nach vollbrachter Arbeit ein wenig in dem Zimmer der Haushälterin zu erholen. Nachdem sie ihm noch durch ein Gläschen feinen Chateaus in die beste Laune versetzt, erkundigte sich Miß Notman bei ihm zu allererst, ob die Verhältnisse oben mit dem Diner zufrieden geblieben hätten. Im Betreff des Diners lautete der Bericht günstig, was aber die Unterhaltung anbelangte, schien dieselbe ziemlich misslich gewesen zu sein. Die Last des Gesprächs hatte hauptsächlich auf Mylord und Mylady geruht; Mr. Romane und Miß Cyrcourt hatten nur wenig daran Theil genommen. Miß Notman hörte diesem Berichte mit nur geringen Anzeichen von Theilnahme zu, denn sie war in ihrem Innern mit einer anderen Frage beschäftigt, die für sie von der höchsten Wichtigkeit war. Sie wünschte nämlich nur zu erfahren, ob die Aufsernomlette zum Käse Beifall gefunden und ihrem Verdienste nach gewürdigt worden wäre. Die Antwort auf diese Capitalfrage fiel entschieden voreineind aus. Mr. Romane und Miß Cyrcourt hatten die Schüssel an sich vorübergeben lassen. Mylord hatte davon versucht, und den Rest auf seinen Teller legen lassen. Nur Mylady hatte ihren Theil von dem süßeligen Gerichte verzehrt. Als der Diener mit dem Bericht dieses anheinhin so geringfügigen Umstandes zu Ende war, wurde er auf das Höchste überrascht über den Eindruck, welchen derselbe auf die Haushälterin hervorbrachte. Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück, und schloß die Augen mit einem unaussprechlichen Ausdruck der Seligkeit in ihren Zügen. Wenn es an jenem Abende ein überglückliches Weib in London gab, so war es Miß Notman.

Verlassen wir jetzt das Zimmer der Haushälterin und begeben wir uns in das Drawing room. Da trotz aller Anstrengung von Seiten Mylords und Mylady's die Unterhaltung nicht recht in Fahrt kommen wollte, hatte Lady Voring sich an das Piano gesetzt und spielte mit gemöthener Weisheit. Am anderen Ende des Zimmers hatten Romane und Stella sich niedergelassen und lauchten auf die Musik, während Vord Voring, mit einer bei ihm nach dem Diner seltenen

erhaltenen Bericht sei eine ausführliche Darlegung ihrer über-  
einstimmenden Meinungen über den Inhalt der Vorlesung, welche den  
Cabinet mit der Prüfung der Mittel beauftragt, welche den  
inzwischen in Tunis verhandelt werden sollen.  
Die französische Colonie in Tunis soll die Regierung durch  
den Vorschlag zur Vertiefung der französischen Interessen  
aufgefordert haben. Daß in Algerien kriegerische Vorarbeiten  
gegen Tunis getroffen werden, hält die „Agence Havas“ für  
grundlos. — Der Chef des Militärstaats des Präsidenten  
Grevy, General Bugey, begiebt sich im Auftrag des Präsi-  
dents nach Petersburg, um den dort stattfindenden Trauer-  
feierlichkeiten beizuwohnen.

Abermals ist einer der irischen Hauptagitatoren, Sheridan,  
auf Grund der neuen Bill in England verhaftet und nach  
Dublin geschafft worden. — Die unlängst erwählte interna-  
tionale Assemblée von Karol Blind in der Transvaalangelegen-  
heit ist durch den Kanzler Bright in einem Schreiben von  
außerordentlich sympathischer Haltung beantwortet worden.  
Bright spricht darin die Hoffnung aus, daß Aussicht auf  
einen Frieden vorhanden sei und daß eine das Volk von  
Transvaal befreiende und für England ehrenvolle Lösung  
gefunden werden dürfe. Hinsichtlich wird, daß er allen ihm  
möglichen Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend machen  
werde. England könne durch den Kampf Nichts, auch nicht  
einmal militärischen Ruhm gewinnen. — Die jetzt zwischen  
England und den Boeren schwebenden Unterhandlungen sind  
noch nicht weit genug gediehen, um zu entscheiden, ob eine  
gegründete Aussicht auf den Frieden vorliegt. Vorläufig  
bestehen die Boeren auf der Annullierung der Proclamation  
Shepstone's betreffend die Annexion des Transvaallandes und  
auf der Forderung vollständiger Unabhängigkeit von jeder  
Einnischung Englands. Sie würden einen englischen Mini-  
sterresidenten acceptiren, der beauftragt wäre, die Interessen  
der Engländer und der Eingeborenen zu schützen, sie seien be-  
reit den Waffenstillstand zu verlängern und die Verhandlungen  
fortzusetzen, wenn der Vorschlag der englischen Streit-  
kräfte eingestrichelt würde.

Am italienischen Hofe ist anlässlich der Ereignisse in  
Petersburg eine Postreise von 20 Tagen angesetzt. Der  
Botschafter in Petersburg, Ritter von Nigra, ist kaiserlich,  
der Botschafter in Rom, Alexander als außerordentlicher  
Gesandter beauftragt. Die am 16. nach Petersburg ab-  
gereiste Specialmission besteht aus dem Flügeladjutanten des  
Königs, Admiral Martin, Major Veitling und Ordonnanz-  
offizier Peruzzi. Der Herzog von Aosta wird später zur  
Königsgedenkfeierlichkeit nach Petersburg begeben. — Der  
Finanzminister Magliani legte in der Deputirtenkammer das  
definitive Budget pro 1881 vor.

Der König von Schweden ist seit Sonntag unwohl.  
Fieber, Schlaflosigkeit und die Symptome der Entzündung  
eines Lungenlappels machen sich bemerkbar.

Am 14. 15. und 16. März fanden bei dem deutschen Bot-  
schafter Grafen Hatzfeld, Botschafter in Wien, die griechisch-  
türkische Frage statt. Nachdem Graf Hatzfeld im Namen  
seiner Kollegen Ajim Pascha schriftlich aufgeführt hatte,  
bis zum Donnerstag dieser Woche seine Grenzvor schläge vor-  
zulegen, haben die türkischen Delegirten am 14. eine Karte  
vorgelegt, auf welcher das Maximum der Concessionen der  
Porte bezeichnet ist, welche einem sehr vortheilhaften Geist be-  
halten. — Rita Bey, der Sohn Neuf Paschas, ist zum tür-  
kischen Gesandten in Serravallo ernannt worden.

In der russischen Gesandtschafts-Capelle zu Washington  
 fand am 16. Trauergottesdienst für den ermordeten russischen  
 Kaiser statt, welchen ersterer der Staatssecretair Blaine und  
 das diplomatische Corps beizuwohnen.

### Deutsches Reich.

Nachdem der Kaiser am Dienstag das Präsidium des  
 Reichstages empfangen, ward dasselbe auch bei der Kaiserin  
 vorgeföhrt. Am 16. stattete der Kaiser den beiden jüngeren  
 Söhnen des verstorbenen Kaisers von Rußland, Großfürst  
 Sergej und Paul, welche am nämlichen Tage von Italien  
 eingetroffen waren, Besuch ab. Die Großfürstinnen empfingen  
 auch die Besuche der förmlich Prinzen. — Der Kronprinz  
 ist auch am 16. nach Petersburg abgereist, da Kaiser  
 Alexander III. ihm Mittags ein Telegramm sandte, das An-  
 kündigt, daß in Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Geburts-  
 tag unseres Kaisers die Beilegungsfeierlichkeiten erst am 25. d.

Er äußerte diese Worte mit angenehmer Heiterkeit, aber  
Stella versuchte es nicht, in diesen Ton einzustimmen.

„Ich möchte so wünschen, daß ich wirklich einigen Einfluß  
auf Sie ausübt,“ sagte sie ernst.

„Warum?“

„Ich würde Ihnen, Sie zu bewegen, Ihre Bücher bei Seite  
zu legen und sich einen lebenden Gesellschaftler zu wählen, der  
es versteht, Sie wieder hezuföhren.“

„Penrose ist schon gezeichnet,“ versetzte Romanze: „ich habe  
in Mr. Penrose einen neuen Gesellschaftler gefunden.“

„Penrose?“ wiederholte sie nachdenklich. „Ist er nicht der  
Freund jenes Priesters hier, den Sie Vater Benwell nennen?“

„Ja.“

„Ich liebe Vater Benwell nicht.“

„Ist das ein Grund zur Ablehnung für Mr. Penrose?“

„Ja,“ sagte sie entschieden, „denn er ist Vater Benwells  
Freund.“

„Sie thun ihm Unrecht, Miß Greycourt. Mr. Penrose hat  
erst jetzt geföhrt sein Amt als Secretair bei mir angetreten,  
aber ich habe schon als Grund, eine gute Meinung von ihm  
zu hegen. Nach seiner Erfahrung, welche er bei mir gemacht,  
lehre er hinzu, mehr zu sich selbst als zu Stella redend, wür-  
den viele an seiner Stelle mich erjucht haben, mich nach einem  
anderen Secretair umzusehen.“

Stella, welche diese letzten Worte hörte, sah ihn erstaunt an.

„Hören Sie heufig gegen Mr. Penrose?“ fragte sie ungeschü-  
ndig. „Wäre es möglich, daß Sie Jemandem, der in Ihren  
Diensten heftig, harte Worte sagen können?“

„Das war es nicht,“ antwortete Romanze lächelnd. „Ich  
bin Anfallen, plötzlichen Anfallen von Unwohlsein unterworfen.  
Zu meinem Bedauern war Mr. Penrose bei einem solchen  
Anfalle zugegen.“

Sie blinzte ihm an, schien einen Augenblick zu schwanken,  
dann aber sagte sie, schwächern die Augen niederschlängelnd:  
„Würden Sie mir zürnen, wenn ich Ihnen ein Gefändnis  
mache?“

„Wie wäre es möglich, daß ich Ihnen zürnen könnte?“

„Mr. Romanze, ich glaube, ich habe dasselbe geföhrt, was  
Ihr Secretair sah. Ich weiß, was Sie leiden — und mit  
welcher Geduld Sie Ihr Leiden tragen.“

stattfinden werden. Die erste Besichtigung der Ariebe des  
Kronprinzen fand wegen früherer Arbeit statt. Der Kron-  
prinz wird nun erst am 24. reisen. — Großfürst Nicolaus  
Ritkojewitsch von Rußland ist auf der Durchreise  
nach Petersburg am 16. Abends in Berlin eingetroffen. —  
Prinz Arnulf von Baiern traf auf der Durchreise am 16.  
im strengsten Anognito aus München in Berlin ein. —  
Die Prinzessin Friedrich Karl, welche vor mehreren  
Tagen zum Besuch bei der herzoglichen Familie sich nach  
Dessau begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt. — Der  
Landgraf von Hessen traf auf der Durchreise nach Pe-  
tersburg am 17. in Berlin ein. — Der Großherzog  
von Mecklenburg-Schwerin soll, außerdem Vernehmen  
nach, bereits am 15. Abends in aller Stille, von Schwerin  
kommend, durch Berlin nach Petersburg gereist sein. — Prinz  
Wilhelm von Baden ist mit seiner Gemahlin am 16.  
nach Petersburg abgereist.

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ schreibt heute: Aus Veranlassung  
der tiefen Trauer, in welche der kgl. Hof durch die  
Erinnerung an Kaiserin Elisabeth versetzt ist, wird von jeder  
äußeren Feier des Geburtstages Sr. Majestät unse-  
res Kaisers in diesem Jahre auf Allerhöchsten Befehl am förm-  
lich Hofe Abstand genommen.

Die ministerielle Provinzial-Correspondenz, welche  
jetzen ausgegeben wurde, schreibt:  
„Das preussische und deutsche Volk, welches den schweren  
Verlust mit unserem Kaiser tief empfindet, kann wenigstens  
insofern beruhigt sein, als das Ereigniß denselben zwar tief  
erschüttert, aber seine Kraft und Gesundheit nicht sichtlich ge-  
schädigt hat.“

In einer leitenden Betrachtung hebt das genannte Blatt fol-  
gendes hervor:  
„Deutschland wird dem beimgegangenen edlen Fürsten ein  
herliches, ehrendes Andenken widmen: es begrüßt seinen  
Sohn, den jetzigen Kaiser, mit dem aufrichtigsten Vertrauen,  
daß auch er die Lieberlieferungen seiner Ahnen treu pflegen  
wird, und den Werth einer ersten Freundschaft mit Deutschland  
nie wieder zu vergessen wird.“

Die politische Bedeutung und der Ernst dieser Auslassungen  
ist sicherlich nicht zu unterschätzen.

Officiös wird uns unterm 16. d. Mts. aus Berlin ge-  
schrieben:

Dem Gerichte, als hätten seit längerer Zeit Verhandlungen  
mit Rom geschwebt, widerspricht die „Neus-Zeitung“ in einer  
längeren Darstellung, welche den Sachverhalt richtig wiederbe-  
richtet. Danach haben seit dem Abbruch der Wiener Verhand-  
lungen keine Verhandlungen weder mit Rom noch mit  
türkischen Oberleuten stattgefunden, als die mit dem Capitän  
von Vadersborn auf Grund der von diesem vorgelegten und  
der Staatsregierung angezeigten Wahl eines Bisthumsoverseher.  
Es wird hinzugefügt, daß der Cultusminister selbst als  
den ersten Zweck des vorjährigen Geheißes den bezeichnet hat,  
eine regelmäßige Bisthumverwaltung wiederherzustellen. Man  
wird daher die Regierung nur für consequent erachten, wenn sie  
hierauf ihrerseits die Hand bietet, sobald sich in einem Sene-  
gelgelegenheit findet. — Die Mitteilung der „Nat.-Ztg.“, daß eine  
Nachsession des Landtags beschlossene Sache sei, ist nicht  
richtig. Wie ich höre, ist die Frage, ob eine solche Session in  
Aussicht zu nehmen ist, in officiellen Kreisen überhaupt noch  
nicht zur Erörterung gekommen.

### Deutscher Reichstag.

Am Beginn der Sitzung vom 16. theilte der Präsident von  
Göbler dem Reichstage den laudatorischen Dank mit, der ihm bei  
der heiligen Audienz anlässlich des Petersburger Altentates  
übertragen worden war.

Der Reichstag legt darauf die Etatsberatung fort und  
wandte sich der Beratung des Etats der Rölle und Ver-  
buchsachtern zu. In den Erläuterungen zu dem Titel I:  
Einnahmen aus den Zöllen, findet sich folgende Bemerkung:  
„Die Verringerungen, welche in Folge des beabsichtigten Ein-  
schlusses der Stadt Altona in die Rölle eintraten werden,  
sind in dieser und den folgenden Berechnungen unberück-  
sichtigt gelassen, da eine genauere Verhandlung derselben zur  
Zeit unthunlich, auch der Tag des Zollschlusses noch nicht fest-  
steht.“

Der Referent der Budget-Commission von Benza bemerkte  
hierauf, daß die Reichsregierung in der Commission die Erklärung  
abgegeben habe, daß der Reichstag, wenn er dieser Bemerkung  
nicht widerspreche, dadurch in seiner Weise eine Stellung zu  
den beabsichtigten Zollschlüssen präjudicire; der Reichstag ge-  
nehmigt ihn nicht billigend, wenn er diese Bemerkung ohne  
Widerpruch passieren läßt.

„Sie?“ rief er aus.

„Ich sah Sie, als Sie mit Ihrem Freunde in Boulogne  
an Bord des Dampfschiffes kamen. Sie haben mich damals  
nicht bemerkt. Sie ahnten nicht, wie tief ich Sie bemitlebete.  
Und später, als Sie nach der Stelle gingen, wo sich die  
Wäschinen befinden und stehen blieben, um in den Wäschinen-  
raum hinabzusehen — wollen Sie auch gewiß nicht schlimmer  
von mir denken, wenn ich es Ihnen sage?“

„Nein, nein!“

„Da erschrak ich vor Ihrem Aussehen — ich kann es nicht  
beschreiben — ich ging zu Ihrem Freunde und sagte ihm auf  
meine Verantwortung hin, daß Sie seiner bedürften. Ich  
konnte nicht anders, — ich meinte es gut.“

„Ich bin davon überzeugt, daß Ihre Absicht gut war,“  
antwortete er, während ein leichter Schatten des Mißtrauens  
über seine Züge flog. „Hätte Sie vielleicht neugierige Fragen  
an seinen Freund gerichtet und war der Major, unter dem  
beredeten Einflusse Ihrer Schönheit, schwach genug gewesen,  
dieselben zu beantworten?“

„Ergaben Sie mit meinem Freunde?“ fragte er.

„Ich sagte ihm nur, er möge zu Ihnen gehen und später  
außen bei sich gehen, daß ich fürchte, Sie müßten sehr  
frank sein. Wir waren gerade in Follstone angelangt und in  
der Vermirung bei unserer Ankunft hätte ich, selbst wenn  
ich es für passend gehalten hätte, mehr zu sagen, keine Ge-  
legenheit dazu gehabt.“

Romanze schloß sich beschämt über seinen ungerechten Ver-  
dacht gegen sie.

„Sie sind eine edle Natur, Miß Greycourt,“ sagte er innig.  
„Wie viele unter den wenigen Menschen, die ich kenne, wür-  
den eine so lebhaftige Theilnahme für mich fühlen, wie Sie?“

„Sagen Sie das nicht, Mr. Romanze. Sie konnten keinen  
liebvolleren Freund haben, wie den Herrn, der Sie auf  
Ihrer Reise begleitete. Ist er mit Ihnen hier in London?“

„Nein.“

„Das bedauere ich zu hören. Sie müßten immer einen  
treuen Freund in Ihrer Nähe haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Schöberlecker Scholz bemerkte dagegen, daß die Erklärung,  
welche er in der Commission abgegeben, dahin gehe, daß die An-  
nahme dieser erläuternden Bemerkung die Stellung des Reichs-  
tages zur Zollschlußfrage nicht berühre; was aber die Kosten  
des Zollschlusses angehe, so sei die Regierung der Ansicht, daß  
dieselben nicht der Bewilligung des Reichstages unterliegen  
würden.

Abg. Hänel stellte den Antrag: mit Rücksicht auf diese Er-  
klärung die Frage in der Budgetcommission nochmals zu prüfen.  
Diesem Antrag schloß sich die Abg. Kaiser, Delbrück  
und Lindhorst an, namentlich nachdem der Schöberlecker  
Zusatz nochmals erklärt hatte, daß der Zollschluß Altonas  
die Staatskassen nicht berühren werde, daß aber die Kosten nicht  
der Bewilligung des Reichstages unterbreitet werden sollten.  
Diese Angelegenheit wurde darauf nochmals der Budgetcom-  
mission übergeben, in der Beratung des Titels wurde fortge-  
fahren.

Abg. Dr. Wuhl befragte, daß der Zollschluß keinen genügenden  
Schutz gegen die Einfuhr ausländischer Trauben zur  
Verbreitung biete und daß die Rantweinfabrikation nicht be-  
boten sei.

Director im Reichschatamt Burchard erwiderte, daß die  
Zollverwaltung mannigfache Schritte gethan habe, um die Ein-  
fuhr von Trauben zur Verbreitung zu verhindern; sollten  
dieselbe nicht genügend sein, so müßte allerdings der Weg der  
Gezeitigung bedröht werden.

Der Abg. Haerle schloß sich den Ausführungen Wuhls an.

Abg. Dr. Wuhl befragte für eine Erhöhung der Zollerhebung-  
sollen, welche den Einzelstaaten ertheilt werden, namentlich für  
Gieß-Bohrmaschinen.

Director Burchard erwiderte, daß vielleicht im nächsten Jahre  
die Frage erledigt werden würde.

Abg. von Mirbach suchte einzelne Stellen aus den Reden  
der Abg. Richter und Richter bei der ersten Lesung des Etats  
zu widerlegen, wurde aber vom Präsidenten von Göbler, am  
16. März, befragt, ob er die Reden der Abg. Richter mit  
den Reichstagsbeschlüssen allein das Reich vor dem wirtschaftlichen  
Ruin bedrohe habe.

Abg. Dedekehauser gab an, daß in einzelnen Fabrikations-  
zweigen ein Aufschwung infolgedessen bemerkbar sei, als sich eine ver-  
mehrte Arbeit, wenn auch nicht eine Steigerung der Löhne be-  
merkbar gemacht habe. Dagegen ließen sich wieder aus anderen  
Zweigen die Bemerkungen erbringen, daß der Zollschluß Altonas  
den naturgemäß bedröhten müßten, hindere. Es ließen sich  
überhaupt keine Bemerkungen finden, welche ergeben, daß der  
Zollschluß einen Einfluß auf die wirtschaftliche Lage geübt  
habe.

Director im Reichschatamt Burchard suchte die von  
Dedekehauser vorgebrachten Zahlen durch andere Zahlen zu  
widerlegen.

Abg. v. Kardorff und Abg. Loewe (Vöckum) sprachen in  
diesem Sinne und wiesen namentlich den Vorschlag zurück,  
daß die Getreide-, Fleisch- u. Rölle die Lebensmittel ver-  
theuern.

Die Abg. Reichinger (Reichel) und Sonnenmann  
beschäftigten sich nochmals mit der Einfuhr von Weintrauben;  
ersterer sprach im Sinne Wuhls, letzterer theilte mit, daß die  
eingeführten Trauben, sowie dies in Frankreich schon lange ge-  
schähe, zur Ubgangserfabrikation benutzt würden.

Damit schloß die Debatte. Die weitere Beratung findet  
Donnerstag statt.

### Walle, den 17. März.

In Magdeburg hat getrennt ein Submissionsstermin  
zur Vergabung der Maurarbeiten incl. Materiallieferung zur  
Vertheilung des Gießeisenschmelz für die Eisenbahnen auf  
beiden Wallehofs stattgefunden. Die von der kgl. Eisen-  
bahndirection ausgegangene Ausschreibung umfaßt ca. 1800 Cbm.  
Fundamentmauerwerk, ca. 2200 Cbm. aufgehendes und Keller-  
mauerwerk, sowie die Lieferung eines Theiles der Bruchsteine,  
der sämtlichen Mergelsteine, des Kalkes und Sandes, ferner die  
Fug- und Putzarbeiten. Es forderten die Herren Gebrüder in  
Bismarck 94.770,88 M., G. Steinlauf in Halle 100.158,90 M.,  
Gronborn in Leipzig 90.250 M., S. Richter in Schleiß-  
heim 109.098 M., Richter & Schödel in Magdeburg 72.519,35 M.,  
Magdeburger Bau- und Creditbank in Magdeburg 93.346,60 M.,  
G. Wöhe in Magdeburg 84.069,70 M., Schöb & Rordemann in  
Halle 86.110,30 M., Tete in Könnern 82.134,12 M., Schödel in  
Halle 86.110,30 M., G. Wöhe in Halle 75.941,40 M., W. W. Richter  
Genet in Halle 96.035,65 M., Geier in Halle 91.695,65 M.,  
reip. 88.460 M., Lude in Halle 89.316,63 M., Fr. Kubitz in  
Halle 83.621,75 M., Bedemann & Strieder in Dortmund  
86.156,60 M. Der Zuschlag ist noch nicht ertheilt.

— Die Saale ist in stetigem Fallen.

### Meteorologische Station.

	16. März 10 U. Ab.	17. März, 8 U. Mra.
Barometer Millim.	765,99	764,40
Thermometer Celsius	-1,00	-1,75
Rel. Feuchtigkeit	64,6%	78,6%
Wind	E 6	SE 1

17. März, 6 Uhr früh. (Das Wetter füllte Wetter bei schwachem  
Nordost hielt gestern noch an, Wind 782. Südwest, Wind,  
Wind, Therm. + 1. Hauptwind nach dem Südwest. Cy-  
aron — 3.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Wola.  
16. März, 8 Uhr morgens. Das gestern erwähnte Gebiet  
hobet sich über das hiesige hinaus, ein bergl. niedern  
Drucks im Norden hatte an Ausdehnung gewonnen. Die  
Ausströmungen im Nord- und Ostseegebiet waren südlich  
südlich geworden. Ueberall war die Temperatur gestiegen.  
In Mittelrußland hatten allgemein Kältefröhen stattgefunden.  
Sternwarte 768 — 2 Südwest stark bedeckt, Hamburg 776 — 1  
hauptsächlich bedeckt. Berlin 777 — Südost still bedeckt,  
Wien 776 — 3 Nordwest schwach wolkenlos, Triest 772 — 0 Ost  
still wolkenlos, Wlaga 770 + 8 Ost schwach Dunst, Wiesbaden  
776 + 2 Nordost still wolkenlos, Paris 771 + 1 Nordost still  
wolkenlos.

„In der Nacht zum 16. d. fand in Casam icciola abermals  
ein heftiges Erdbeben statt, welches den Einfluß weiterer  
d. hier verurtheilte. In Racconano und Serrafontana wurde  
gleichfalls ein Erdbeben verspürt. Einige Häuser wurden stark  
beschädigt. Verluße an Menschenleben sind nicht zu beklagen.“

### S o s w a n i e r.

Der Elb-Deichbruch bei Mauden. A Torgau, 16. März.

In Folge des bei dem rechten Elberufer gelegenen  
Dorfs Mauden. Die Elbe, welche sich bereits gestern stark berück-  
teten, ist die dortige ganze Niederung überfluthet und sind  
dadurch die Bewohner derselben in zu große Bedrängnis ge-  
rathen, daß das heilige Kloster-Wallau um schnelle  
Hilfe anrufen worden ist. Dasselbe kam auch zu schnell wie  
nun möglich infortern. Die Elbe, welche, als ich gestern  
den Ort Mauden zu besichtigen mit allen nur denkbaren Mitteln  
gegenüber, wie Tauen, Leitern, Säfen u. dergleichen und mit  
einer Bemannung von ca. 80 Bionieren unter Führung des  
Hauptmanns Taubert und des Breitereutenants Pier-  
mann von hier der Elbe abgesehen wurden.  
Der Druck erfolgte am Montag Vormittag in der zwölften

Stunde etwas zehn Minuten oberhalb des Dorfes (Vorwärts) ...

Ueber die Katastrophe entnehmen wir dem 'Eibe- und Ester- ...'

Wie wir hören, ist der Dammbau durch ein Molloch, durch ...

Der Orgau, 16. März. Auch bei uns fängt der hohe ...

Der Orgau, 16. März. Soeben erfahre ich, daß von den ...

Am 13. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Bankrott und Achtziger. Die Bankrott-Vertheilung ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

ca. 0.50, ungarische Goldrente 0.40 Proc.; ebenfalls niedriger ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Die Eisenbahn-Actien ...

Berichtete.

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Am 15. d. starb in Glaucha der Chef der gräflichen ...

Berliner Börse vom 16. März.

Table with columns for Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere, Eisenbahn-Actien, Bank- u. Industrie-Actien, and Wechsel.

Leipziger Börse vom 15. März.

Table with columns for Eisenbahn-Actien, Wechsel, and other financial data.

Hannoversche und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. März. Die Notierungen lauten ...

Wasserstands-Nachrichten.

Scale. Halle 16 März Ab. Unter 8 66 17 Orgau 3,50 ...

# Promenaden-Fächer.

Neueste Muster. — Allergrößte Auswahl. — Billigste Preise. — C. Luckow.

## Die Damen-Mantel-Fabrik von Emil Salomon

empfeilt zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommer-Saison eine große Auswahl Regenmäntel, von 3 Trlr. an bis zu den elegantesten, Paletôts, Umhänge, Dollmans, Röder, sowie ihr großes Lager **Kinder-Paletôts**, für jedes Alter passend, in geschmackvoller Ausführung und guten soliden Stoffen.

**Emil Salomon, 4. Leipzigerstr. 4.**

## Ida Böttger, Markt 18. Für Confirmanden

empfeilt: **Weiße Kleiderstoffe, Oberhemden, Flanell-Röcke, Vorhemden, Stoff-Röcke, Kragen, Corsetts, Garnituren, Manschetten, Gestickte Taschentücher, Shlipse.**

## Ausverkauf von Regen- und Sonnenschirmen wegen bevorstehendem Umzug. Ant. Bessler, alter Markt 1.

## Chocoladen-Eier

gefüllt mit Marzipan, Crème, sowie massive, **Apfelsinen**, grosse Jaffa- und Messina-Früchte, bei **A. Krantz**, [2636]

Den geehrten Herren Deconomen von **Schaffstedt** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich durch Anschaffung neuer **Hilfsmaschinen** in den Stand gesetzt bin, jede vorkommende

**Reparatur landwirthschaftl. Maschinen** schnell und billig zu beorgen. Zugleich nehme Bestellungen an alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen aus der Fabrik der Herren **F. Zimmermann & Co., Halle a. S.**, entgegen. **Schaffstedt**, im März 1881. [2639]

## Carl Gessner, Schlossermeister.

## Die Hutfabrik von August Berger

empfiehlt ihre **Strohhut-Wäpche** hiermit ergebenst. Reichhaltigste Formen-Auswahl. Buntfärbige Nüchlieferung.

**Regen- u. Sonnenschirme** werden überogen und **Reparaturen** jeder Art schnell u. billig ausgeführt. **Carl Rickelt**, Poststraße 12.

Vorzügliche **Strohhut-Wäpche** empfiehlt **A. Magdeburg** Siebichenstein, Burgstr. 11.

## Schiefer tafeln

für Händler, bester schweizer Schiefer, abgehobelt Rahmen, feine Einriatur, Schoß von 3 Mark an. **G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.**

## Confirmanden-Anzüge

in meiner Werkstatt angefertigt, keine Fabrikwaare, garantiert reine Wolle, in Tuch, Satin, Buckskin oder Stoff, dauerhaft im Tragen, schon von 18 M an empfiehet **Leopold Loewenthal** 66. Gr. Steinstr. 66.

**Claviermusik** zu Kränzchen, Willen u. auch nach außerhalb, übernimmt **M. Küster**, Pianist, Georgstr. 3, 5.

## Specialität seit 1864.



**Breitsäemaschinen Mk. 190-205.** **Drillmaschinen** mit **Effeln** und **Schöpfkränzen** in verschiedenen Ausführungen und Reitenweiten für **schweren** und **leichten Boden**, auch für **compertes Terrain**. **Schäl- und Saatpflüge**, Neue vorzügliche Construction, bewährt nach vielen vorliegenden Zeugnissen, werden auf Probe gegeben.



**Dampfpflüge** für **Locomobilebetrieb** 5000-8000 M mit **erster** Grundbeilegung von am **einem Morgen** flughähigen, 2 Morgen tiefgrübener. Empfohlen von **Großblaut, Kriocau, Negau, Remungen, Halle, Bilib, Abergburg, Möhltzen, Soderpore, Rudwid, Wolmirleben, Pforta, Wahrenbros, Müllentzsch u. c.**

**Handreihensäemaschinen** in **tausenden** von Exemplaren für die verschiedensten Gartenämereien: **Kiefern, Nadelbäume, Gurken u. c.** **Viehwaagen** mit **Gallerie** und **Auftriebsklappen**, geachtet für 20 und 25 Ctr. M 115, 130, 145, 155. **Frieurs** a M 60, 95, 115, 135, 150, 180. **Häckselmaschinen** a M 55 bis 220. **Schrot- u. Haferquetsch-Maschinen** liefert sofort gut und preiswerth **Alw. Taatz, Halle.** **Fauler Pumpen** mit und ohne **Sprißvorrichtung**.

**Für Brauereien u. c.** **Vagertässer** von 21 bis 37 Decol. **Transpörtfässer** von 1/2, 1/4, 1/2 und 1 Decol. **Inhalt**, 1 **Stücker 4 Transpörtwagen**, 1 **Wohswagen**, 1 **Americain** mit **Patentgeschloß**, alles in vorzüglicher **Zustande**, abgedrehte **neue Spunde** und **Jawen** u. c. verkauft ganz billig, auch einzeln. [2631] **A. F. G. Pfeffer**, Magdeburgerstraße 29.

## Gesangbücher

billig, schön und dauerhaft bei **G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.** **Kaiser Wilhelms-Halle.** Den **gründlichsten** Unterricht in **sämtlichen** Tönen in der kürzesten Zeit ertheilt **A. Hardegen**, Tanzlehrer. Eine **Weihnachtsfeier** in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Schulberg 4, S. 1.** **Die Cröllwitzer Pontonbrücke** ist wieder fahrbar.

## Niemand

ist im Stande, fertige Herren- u. Knaben-Garderobe so billig zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.** en gros. en detail.

**Für Confirmanden!** **Stoff-Anzüge** von 11 Mark bis zu den feinsten in großer Auswahl. Einzelne Röde, Sojen, Westen zu jedem Preise.

**Für Herren:** Elegante **Kammgarn Anzüge** von 2 M 50 bis Stoff-Röde von 10 M 50 bis Stoff-Hosen von 4 M Elegante **Jaquet-Anzüge** v. 16 M **Jaquets, Joppen, Westen** zu jedem Preise.

**Für Knaben:** Anzüge von 2 M 50 bis Anzüge, reine Wolle, von 4 M, in colossaler Auswahl bis zu den elegantesten.

**Für Arbeiter:** **Echte Hamb. Lederhosen**, die allerbeste Qualität, die es giebt, mit **Lederriemen**, mit u. ohne **Laß**, in 8 verschiedenen Farben, 6-8 M. **Englischlederhosen** von 2 M 50 bis, sowie **jauntliche**.

**Arbeiter-Garderoben** und **Henden** zu **spottbilligen**, noch nie dagewesenen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden von besten Stoffen in **tauberster** Ausführung ohne **Breitausschlag** in kürzester Zeit ausgeführt. [2632]

**E. Bernstein jr.**, Markt, Rother Thurm Nr. 10, geradeüber der **Stich-Abtheile**. Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Wiederverkäufern** Rabatt.

Das **Inferat** aus **Schaffstedt**, unterzeichnet **P. P.** kann nicht aufgenommen werden. Der **Einleger** wolle die dafür gelangenden **Inferatgebühren** wieder abholen. **Die Expedition der Saalezeitung.**

## Familien-Nachrichten.

Seine **Verlobung** mit **Fräulein Helene Steinberg**, jüngsten Tochter des Herrn **Kaufmann** **Frdr. Steinberg** hier selbst beehrt sich ergebenst anzukündigen. **Ludenwalde**, im März 1881. Dr. med. **Otto Günther**.

Durch **Gottes** Gnade wurde uns heute **Nachmittag 1/2 Uhr** ein **kräftiger Sohn** geboren. **Halle a. S.**, den 16. März 1881. **Lie. Förster**, **Fuwerkner** u. **Oberparrer**, und **Frau Wina geb. Zaeber**. **Bestern** Abend um 10 Uhr entließ uns **nüchtern** nach **kurzem Krankenlager** der **Kob** unsern innig geliebten **Vater**, den **Kob** **Oberamtmann August Toege** im 62. Lebensjahre, was tief betruibt anzeigen. **Die trauernden Kinder**, **Halle a. S.**, den 17. März 1881. **Für den Inferatentheil** verantwortlich **W. König** in Halle. **Mit Beilage.**

## Leipzigerstraße 91, im Hause des Herrn C. F. Ritter

wird der Verkauf von **Manufactur- u. Modewaaren** zu **außerordentlich billigen** gerichht. **Tapeten** gegen baare Zahlung fortgesetzt. **Schwarze Seidenstoffe, echte Sammete, schwarze und couleurt Cachemires, Frühjahrs-umhänge, Regenmäntel etc. etc.** sind in großer Auswahl vorrätig und werden zu **äußerst günstigen** Einkäufen empfohlen. [2622]

## Nouveautes in Herren- und Knaben-Hüten

für die Frühjahrs-Saison empfiehlt **Chr. Voigt**.



## Kummel- u. Gekirtfabrik R. Jesch & Co., Leipzig, P. P.

Mit **Seitigen** übertragen wir den Verkauf unserer in **Eu- und Auslande** patentirten, nach **6** Richtungen vertheilbaren **Kummel** für **Halle** und **Umgegend** dem Herrn **L. Harnisch**, **Sattlermeister** in **Halle a. S.**, **Mittelstraße Nr. 2**. Derselbe verkauft unsere **Kummel** zu **Fabrikpreisen** und bitten wir geehrte Interessenten, sich von den **Vorzügen** unseres **Fabrikats** dort zu überzeugen und uns durch **teiligen** Ihre werthen **Aufträge** antworten zu lassen. **Leipzig**, den 7. März 1881. [2629] **Verantwortungsvoll**

## R. Jesch & Co.

Auf **vorstehende** Bekanntmachung der Herren **R. Jesch & Co.** beagnemend, bitte ich um **gefällige** Aufträge und kann allen Herren **Verde- und Fuhrwerksbesitzern** oben erwähnte **vertheilbaren Kummel** bestens empfehlen. **Halle a. S.**, den 8. März 1881. **Verantwortungsvoll**

## L. Harnisch, Sattlermeister, Mittelstraße 2.

**Patentirte Speiseirische** mit 2, 4 und 6 **Platzungen** ohne Einlagen von **Brettern**, **Familienirische** mit **polirten** Einlagen, die unter dem **Blatt** verborgen liegen, **Näb- und Schachtirische** mit durch **einfache** Drehung hervorbringenden **Rahmen** sind stets vorrätig in der **Möbel-Fabrik** von [2597]

## Robert Naumann, Halle a. S., Brüderstraße 17.

## Feodor Stoye in Westlin a. S.

empfiehlt **aufgechl. Peru-Guano, Chilisalpeter, amoniacal. Superphosphate, Bacter-Guano-Superphosphat**, sowie den **nüchtl. bekann** **Lehrter Patent-Dünger** **alle Sorten Alcesfaaten und Futter-Artikel**, als: **Safer, Waizen, Roggenkleie, Weizenkleie, Futterweiz, Getreide, Viehfalz und Reststeine** zu den **billigsten** Preisen.

## Die Dampfseilerei von C. Mühlstephan, Magdeburg,

empfiehlt **Taue** in jeder Länge und Stärke aus **bestem** russischen **Ganß**, **holländischen** **Schleifhanß** und **Manilla-Ganß**, ferner **seine** **bedenkteten** **verzinnten** und **unverzinnten** **Drahtseile** aus **bestem** **Schweden** und **polnischen** **Kleinmetaller**. **Billigste** **Preisstellung** sowie **prompte** und **reelle** **Bedienung** wird **zugesichert**.

**Sonnabend und Sonntag** stehen **große u. kleine** **Hühner** **Randschweine** (**Halbengl. Race**) zum **Verkauf** im **Geschoß** „**gold. Bäum**“ in **Halle**. **Fr. Rolke & Fr. Buch, Alstedten.**